

Gibt es was, woran wir glauben können  
Etwas, das wir mit eigenen Augen sehn  
Irgendwann müssen wir alle gehn  
Doch solange wollen wir was vom Leben  
Solang

Wir leben in 'ner Dystopie  
Wir alle wollen hier raus, wenn wir nur wüssten, wie  
Irren durchs Labyrinth, sagt, wo geht es hin?  
Es fühlt sich an wie 84 im Orwellschen Sinn  
Und es führt kein Weg zurück in die Zukunft  
Dazu fehlt 'ne Dimension, Perspektive ohne Fluchtpunkt  
Wir sind gefangen in 'ner Endlosschleife  
In Debatten, die sich endlos gleichen  
Und wir funktionieren bis wir uns verlieren  
Und meinen wir kompensieren das, wenn wir konsumieren  
Jeder für sich, anonyme Workoholiker  
Liebe auf Viagra und für's Fieber Antibiotika  
Alle ratlos, alles drahtlos  
Alles uniform, Identitäten mit 'nem Barcode  
Augen zu und durch, Leben ist 'n Drahtseilakt  
Bis der liebe Gott das Drahtseil kappt

Gibt es was, woran wir glauben können  
Etwas, das wir mit eigenen Augen sehn  
Irgendwann müssen wir alle gehn  
Doch solange wollen wir was vom Leben  
Solang

Google Maps schreibt die Route, von hier bis zu mir selbst ist unendlich weit  
Weil außerhalb von meiner Zuständigkeit  
Und so renn ich ständig dahin wo mein Ruf vorausseilt  
Heute wie gestern, Spätkauf, Action Jackson  
Jungs mit Ketten und Lederjacken an Straßenecken  
Nachts glänzen und sich tags verstecken  
Ich sauf meinen Kopf weg, dann muss ich ihn mir nicht zerbrechen  
Mann ich kann nichts versprechen, denn ich kann nicht mehr sprechen  
So durchschaubar, man sieht in mir Straßenlaternenlichter brechen  
10 Charakter im Klamottenschrank  
Meinem Leben muss es schlecht sein, es kotzt mich an  
Hartz 4 oder arbeiten bis ich flippe  
Glücklich sein ist ein Dreier, die Wahrheit liegt in der Mitte  
Und während ich draußen die ersten Bahnen fahren  
Seh, schreib ich auf meine Scheibe: "Ich war da"

Gibt es was, woran wir glauben können  
Etwas, das wir mit eigenen Augen sehn  
Irgendwann müssen wir alle gehn  
Doch solange wollen wir was vom Leben  
Solang